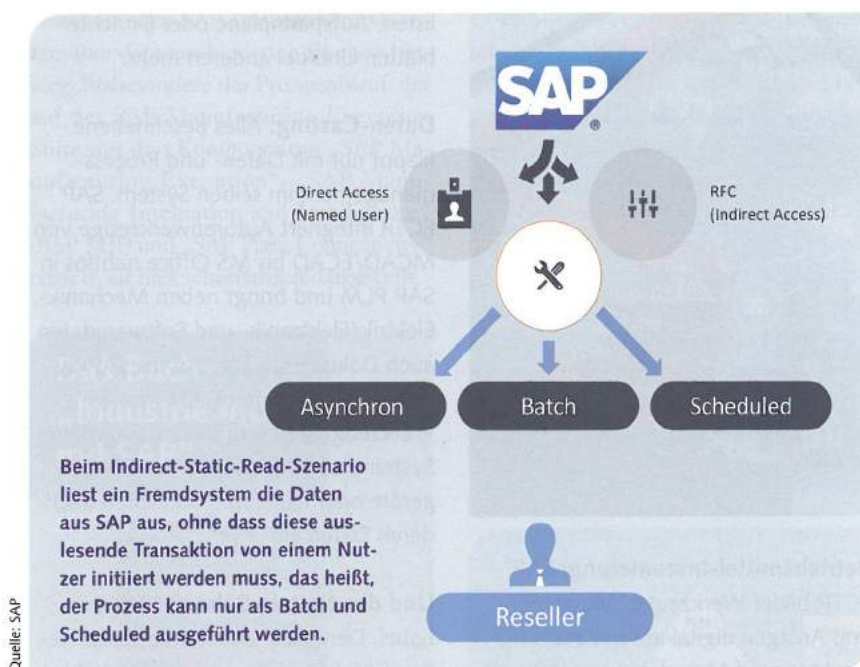


Eine erfolgreiche wie risiko-behaftete Beziehung

Mittlerweile haben viele Unternehmen ihre Prozesse gemäß den Industrie-4.0-Richtlinien ausgerichtet. Erste Erfolge dieser strategischen Neupositionierung lassen sich in der Effizienz und Agilität der bestehenden Prozesse ausmachen. Doch diese Entwicklung muss einen Schritt weitergehen – es müssen neue digitale Geschäftsmodelle konzipiert und etabliert werden. Allerdings gibt es bei der Umsetzung derselben viele Herausforderungen zu bewältigen: fehlende Standards, mangelnde Integrationsmöglichkeiten, offene Fragen zur Datensicherheit sowie eine bisher geringe Durchdringung und Akzeptanz in der Arbeitswelt sind Hürden, die überwunden werden müssen.



Von Lumir Boureau*

Gefragt ist der Wandel traditioneller Geschäftsansätze hin zu neueren, transparenten, modernen Denk- und Handlungsweisen. Die Folge: auch Softwaresysteme wie SAP müssen ihre Lizenzmodelle modernisieren.

Was bei der Lizenzierung zu beachten ist

Was bedeutet das in der Praxis? Bei der Erschließung neuer Kunden-Channels und bei dem Aufbau von Eco-Systemen spielt etwa das Thema System-, Prozess- und Dataintegration die Hauptrolle. Zwar ist schnell eine Architektur entworfen, die

neue APIs zur Verfügung stellt und neue Apps anbietet, aber in vielen Fällen wird das Backendsystem SAP zu einer besonderen Herausforderung. Das liegt daran, dass sich bei vielen Szenarien digitaler Geschäftsmodelle die Frage stellt, ob es sich um eine „indirekte Nutzung“ von SAP handelt, die nachlizenzieren muss, oder nicht.

Wie problematisch und risikobehaftet das Thema der indirekten Nutzung werden kann, beweisen aktuelle Urteile gegen namhafte Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen. Viele mussten bereits hohe Nachzahlungsforderungen an SAP erbringen. Deshalb ist es wichtig, die Nutzung und deren direkte oder indirekte Auslegung zu definieren.

Nutzung: Unter Nutzung versteht man alle Verarbeitungsmöglichkeiten der SAP-Software wie Laden, Ausführen oder Zu-

greifen zur Weiterverwendung oder Darstellung so gewonnener Informationen über eine Schnittstelle der Lizenznehmer, von Drittanbietern oder anderen Vermittlungssystemen. Unterschieden wird dabei zwischen direkter und indirekter Nutzung.

Direkte Nutzung: Eine direkte Nutzung liegt vor, wenn ein dedizierter Nutzer sich beispielsweise über das SAP-GUI mit der SAP-Software verbindet.

Indirekte Nutzung: Eine indirekte Nutzung liegt vor, wenn Daten zwischen SAP und Nicht-SAP ausgetauscht werden, beziehungsweise wenn eine SAP-Funktionalität von Nicht-SAP-Systemen genutzt wird. Hier wiederum unterscheidet man zwei Arten der indirekten Nutzung: GUI und via API.

1. Bei GUI stellt das Fremdsystem eine Benutzerschnittstelle bereit und schreibt die Daten direkt in SAP.
2. Bei API dagegen nutzt das Fremdsystem APIs, um mit dem SAP-System zu kommunizieren.

Gemäß der Lesart des neuesten SAP-Lizenzierungsmodells werden bestimmte Szenarien nicht mehr nach dem „Named User“-Prinzip bestimmt. SAP hat stattdessen drei neue Begriffe eingeführt, die den Bedarf aus Businesssicht besser abbilden sollen. Damit will man vor allem den Internet-of-Things-Anforderungen entsprechen.

Wer also ein neues digitales Geschäftsmodell einführen möchte und eine entsprechende Architektur sowie ein Servicedesign plant, für den lohnt sich der tiefere Blick in die On-Premise-Lizenzierung von SAP im Rahmen der „indirekten Nutzung“. Nur so kann Gewissheit hinsichtlich der „License Policy“ erzeugt und

*Lumir Boureau ist Geschäftsführer der eurodata tec.

ein zukunftssicherer Businesscase konzipiert werden.

Indirekte Nutzung von SAP-Lizenzen

Als Alternative zu einem direkten SAP-ERP-Zugang in Form von „Named Usern“ gibt es drei verschiedene indirekte Nutzungsszenarien.

Order-to-Cash: In einem Order-to-Cash-Szenario nutzen verschiedenste Personen, Geräte, Systeme etc. die SAP-Software, um an einem Order-to-Cash-Prozess teilzunehmen. Die „Orders“ werden in einem Order-to-Cash-Szenario als eine Anzahl von Verkaufs- und Servicebestellungen definiert, die jährlich von dem System unterstützt werden. Eine Metrik, die transparenter und vorhersagbarer ist als ein Named-User-Prozess.

Procure-to-Pay: In einem Procure-to-Pay-Prozess-Szenario nutzen verschiedene Personen Geräte, automatisierte Systeme etc. die SAP-Software, um über die Lizenzen an einem Procure-to-Pay-Prozess teilzunehmen. Unter „Orders“ versteht man in einem Procure-to-Pay-Szenario die Anzahl der Bestellungen von Käufen, die jährlich von einem System unterstützt werden. Eine Metrik, die transparenter und vorhersagbarer ist als ein Named-User-Prozess.

Indirect Static Read: Beim Indirect-Static-Read-Szenario werden Informationen aus dem SAP-System nach einer vordefinierten Vorlage in ein Nicht-SAP-System exportiert. Dabei liest ein Fremdsystem die Daten aus SAP aus, ohne dass diese auslesende Transaktion von einem Nutzer initiiert werden muss, das heißt, der Prozess kann nur als Batch und Scheduled ausgeführt werden. Das bedeutet, wenn beispielsweise ein Nutzer über ein Portal

eine Preisabfrage startet und die Abfrage an SAP weitergeleitet wird, ist es kein Indirect Static Read. Wenn die Preise aber im Vorfeld ausgelesen werden und die Nutzeranfrage dadurch nicht innerhalb von SAP erfolgt, dann handelt es sich um einen Indirect-Static-Read-Prozess. Davon ausgenommen sind allerdings alle SAP-Analytics-Module.

Fallbeispiel

Angenommen, ein Unternehmen strebt aus technischer Sicht eine Risikoreduzierung durch das gezielte Umsetzen eines indirekten Nutzungsszenarios an. Dieses Unternehmen hat dann die Chance, durch die Ermittlung des passenden Szenarios eine neue Qualität von Transparenz herzustellen. Durch die Analyse und Bewertung einer eindeutig indirekten Nutzung erschließt sich, welche Umstellungsmaßnahmen sowohl hinsichtlich der technischen Infrastruktur als auch bei den Lizenzen erforderlich sind.

Steht ein Kunde etwa vor der Herausforderung, einen neuen Produktkatalog inklusive Preisinformationen für seine Reseller als Online-Service aufzubauen – beispielsweise, um die Kommunikation zu optimieren –, dann würde er dieses Szenario unter Umständen in einem Workshop mit seinem technischen Ansprechpartner beleuchten. Dabei würde er auch über die notwendige Datenbeschaffung, die Art der Daten, die synchrone oder asynchrone Kommunikation, in Echtzeit oder im Bulk, direkte Abfragen in die Datenbanken, unidirektional oder bidirektional usw. diskutieren.

Unter Berücksichtigung der Compliance-Pflicht und der proaktiven Risikovermeidung

lassen sich dann die entsprechenden Szenarien der indirekten Nutzung identifizieren. Durch die Zwischenschaltung einer Middleware, beispielsweise „edbic“, könnte ein batchgesteuerter und asynchroner Nicht-Echtzeit-SAP-Zugriff stattfinden. Somit wären die Bedingungen für ein Indirect-Static-Read-Szenario erfüllt und die Skalierbarkeit sowie der Business Value der Lösung gesichert.

Ein Umdenken ist vonnöten

Die aktuellen und kommenden Geschäftsmodelle sowie neue vernetzte Produkte beziehungsweise Services verlangen nach vernetzten und agilen Infrastrukturen – basierend auf Cloud-Diensten. Das bringt für das Lizenzmanagement neue Herausforderungen mit sich. Gerade das SAP-Lizenzmodell beinhaltet eine enorme Komplexität, verbunden mit vielen Risiken. Das wiederum ist keine ideale Ausgangssituation für die angestrebte Digitalisierung der Unternehmen. SAP selbst räumt zwar Nachbesserungsbedarf ein und verfolgt in der Cloud eine Strategie in Richtung „S/4HANA“ und hinsichtlich IoT Richtung „SAP Leonardo“. In der Zwischenzeit allerdings können Middleware-Lösungen den Unternehmen eine sichere und funktionierende Lizenzsituation liefern und garantieren, ohne dass SAP-Nachforderungen zu befürchten sind. Allerdings wagen auch Unternehmen, die bereit wären, den Schritt zur Digitalisierung zu gehen, diese Vorgehensweise nicht, da sie durch die komplexe Lizenzierung und das Risiko verunsichert sind – insgesamt ist das also eine Situation, die nicht besonders akzeptanzfördernd ist. (ap) ©

Anzeige



13. Anwenderforum | 20. – 22. November 2017, Berlin

Einsatz mobiler Lösungen in Instandhaltung & Service

- » Digitalisierung und Vernetzung als Veränderungstreiber in der Instandhaltung
- » Einsatzszenarien von Datenbrillen in der modernen Instandhaltung – Live Demo
- » Predictive Maintenance – optimierte Wartung durch intelligente Datenanalyse
- » Auswahl einer geeigneten Plattformstrategie und SAP-Integration

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung unter www.tacook.de/Mobile2017 folgenden Code ein und Sie erhalten 10% Rabatt: **SPMOBILE2017**